

Deutsche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 322.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 1903.

Montag-Ausgabe

Montag, 13. Juli 1903.

Gründungsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus.
Telephon Nr. 158. Einlage 50. Druckausgabe.
Schulnummer 3. 8. Otto G. Neumann in Halle a. S.

Verlags-Verfahren für die schlagfertige Beilage oder deren Raum für Halle 15 Pf., außerhalb 20 Pf. Wichtige Wagnisse 20 Pf., Mecklenburg und Schluß des redaktionellen Teils die Stelle 15 Pf. Wichtige Anzeigen bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Anzeigen-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 8.
Telephon Amt No. Dr. 11 494.
Druck und Verlag von Otto Neumann in Halle a. S.

Die deutsche Südpolar-Expedition.

Im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Professor Dr. Erich von Drygalski seinen Bericht über den Verlauf der deutschen Südpolar-Expedition, die am 31. Januar 1902 die Arktiden nach herlicher Verabschiedung von den dort zurückbleibenden Kameraden verlassen hatte. Auf der Arktiden-Station kam es bekanntlich der junge, hoffnungsvolle Seefahrer Dr. Eugen Berger sein Leben im Dienste der Wissenschaft. Die Teilnahme der eigentlichen Expedition, deren alle glücklicher Weise frisch und gesund mit reichem wissenschaftlichen Ergebnis in die Heimat zurück. Im Vaterlande hatte schon eine gewisse Nervosität über die Schicksale der Expedition und ihres Schiffes geherrscht; heute werden die kühnen Forscher nicht nur von ihren Angehörigen, sondern von der ganzen Nation mit Stolz und Freude erwartet, und wenn der jetzt vorliegende, streng sachlich gehaltene Bericht Professor Drygalskis, in welchem sich die ganze Wichtigkeit dieses Ereignisses, umfänglich und tiefen Forschern offenbart, auch die ganze Ausbeute erst offenbart, so kann man aus seiner Darstellung doch einen Blick tun in jene unbekannten Gegenden unseres Vaterlandes, welche bisher nur die Augen weniger Menschen gesehen haben, und wir erfahren vieles von den Schwierigkeiten, denen unser braves Landesteil ausgesetzt waren. Wir entnehmen dem Bericht, von dem übrigens nächstens eine billige Sonderausgabe erscheinen wird, folgendes:

Es war im Januar. Die Fahrt von den Arktiden war keine besonders glückliche. Eine kurze, doch sehr wohl gelungene und anregende Unternehmung der Fahrt brachte ein Bild von Herz-Island, der größten Insel jener Gruppe, deren westliche Teil Macdonald-Insel genannt wird. Die Insel wurde früher von amerikanischen Walfängern besucht. Der umgebende Meeresraum überaus reich an Walen. Es heißt in dem Bericht: Am 100. Seemeilen betraf die Gefährdung in trüger Ruhe auf dem niedrigen Lande zwischen den beiden nördlichen Wäldern und räumte sich für die Störung und die ihnen von einer plötzlichen angetanen Humung als Gefahr zu dienen, durch plötzliche Bewegungen gegen die Eisentücher hin. Fortschritt Meeresflugel liefen am Strande und verließen, gelang, sich im Laufe zu erheben, soweit sie dazu nach dem reichlichen Genuß der ihnen auch und geborenen Nahrungsmittel noch imstande waren. An Landen, Wäldern, Felsen, bedeckten den Strand zu einer furchigen Schwärze des Hagens waren Hunderte von Fingerringen in der ihnen eigenen philosophischen Haltung postiert. Auch Fingerringe und Pflanzen wurden gesammelt.

Von Herz-Island ging die Fahrt in südlicher Richtung auf das durch Wilkes noch unbenutzte Gebiet, wo die Challenger-Expedition 1874 jedoch in seiner Richtung schon die Expeditions-Termine verlor. Den ersten Eisberg traf die Expedition am 7. Februar unter 56° 5' N. Br. und 54° 57' östl. Länge v. Gr., am 13. Februar erreichte die Expedition unter 61° 55' süd. Breite und 95° 8' östlicher Länge v. Gr. das erste Schollenfeld. Am 15. Februar wurde der Ort, die Expedition, aufgeführt, groß und schön. Auf diesem Felde lag die Expedition, aufgeführt, groß und schön. Am 15. Februar begann der erste Marsch nach Süden, welcher die Expedition nach vier Tagen so weit führte, als es in jenem Gebiet überhaupt möglich war, nämlich bis zu einer vorher noch unbekannten Küste, und gleich darauf, am Morgen des 22. Februar 1902 mit der Festlegung zur Überwinterung ebe.

Das Winterlager. Erst am 25. Februar war wegen der herrschenden Schneefälle eine Umkehr möglich. Diefelbe zeigte uns, so heißt es im Bericht, das Inselende fern im Süden und um uns nach verschiedenen Richtungen hin so offenes Meer, am nächsten im Osten, wo eine große Bucht 11 Kilometer entfernt war. Doch das Schiff selbst war so tief eingepackt, daß es sich auch bei voller Dampfdrucknahme der Maschine nicht rührte. Sprengungen, die wir vornahmen, hatten kein Ergebnis; Abgrabungen um das Schiff herum hatten zur Folge, daß es sich einige Meter vorwärts und rückwärts bewegen konnte; doch eine Befreiung der Schollen und eine Öffnung von schmalen Rinnen machte den Eindruck der Festigkeit und Dauer für längere Zeit. Dazu kamen noch dem Aufbruch des Schneefeldes in klaren Klüften schon sehr niedrige Temperaturen von -10 Grad und darunter, welche wesentlich zur Befreiung beitrugen. Die Bucht, in die wir zogen, war geschlossen, und wenn am 2. März unter dem Eindruck der heranrückenden Berge alle auf dem Eise schon getroffenen Erfahrungen schnell eingesehen waren, so wurden sie schon am 3. März wieder herausgebracht und durch fernere Maßnahmen, die nun in lebhaftem Tempo fortgeschritten, zu dem Winterlager des „Gauß“ und der dazu gehörigen Station wissenschaftlichen Station angeheftet. Das Ganze lag innerhalb einer großen Bucht, deren Ostküste die höchsten Inseln der Gruppe bildeten, während sie im Westen von einer langen schmalen Eisung begrenzt wurde, die sich vorläufig als Bucht bezeichnen will. Die Bucht und das Ende der Bucht des antarktischen Landes, das die Kaiser-Wilhelm-Insel, die große Bucht, in der wir lagen, „Polabonst-Bucht“ genannt, während die eisfreie vulkanische Gruppe, die wir an ihrem südlichen Ende in 386 Meter Höhe fanden, den Namen „Gaußberg“ erhielt.

Die Einrichtungen der Station. Die Einrichtungen der wissenschaftlichen Station waren die folgenden: 1. zwei magnetische Observatorien, von denen das eine zur Aufnahme der photographisch-registrierten Variationenapparate und das andere zur absoluten magnetischen Messungen diente; 2. die meteorologische Station mit allem Zubehör; 3. eine astronomische Beobachtungsstation, aus Holz für Meridianbeobachtungen eingerichtet; 4. zwei Häuser im Eise am Bug und ... des des „Gauß“ nicht Boden und Winden zum Schutz und haben der Regen für die biologischen Arbeiten.

5. Einrichtungen für Gezeitenbeobachtungen am Bug des „Gauß“;

6. zwei Anlagen zur Messung von Eis- und Wasser-temperaturen in Kombination elektrischer und der gewöhnlichen thermometrischen Methoden.

Alle wissenschaftlichen Anlagen haben durch die Schneebeschüttungen nur vorübergehende Betriebsstörungen erfahren. Von Anlagen für praktische Zwecke am Bug sind vor allem eine Feldküche, mehrere Schuppen und Stapelplätze, ein Hundebau, eine Kommode und Stiefeltrockner zu nennen. Die wissenschaftlichen und sonstige Arbeitsvorrichtungen geschah natürlich in entsprechender Weise.

Winterarbeiten in der „Gauß“. Der Anker gelassen hat, der weiß, unter welchen Schwierigkeiten, in bitterster Winternacht subtile wissenschaftliche Beobachtungen vorgenommen werden mußten. Mit gleicher Pflichttreue wurden diese von unseren Kameraden ausgeführt, und so wie der nordische Polarforscher seinen „Raum“ immer wieder höher ausfüllt, so füllte auch Prof. v. Drygalski mit gleicher Liebe von seinem „Gauß“. Er berichtet: Das allgemeine Leben der Expedition war wesentlich, was nicht ausbleiben durfte, das Klima bedingte; denn nirgends sonst auf der Erde werden sich die Extreme von gut und böse so nahe begegnen wie in der Antarktis; nirgends sonst dürfte jede Tätigkeit im Freien durch die Unmöglichkeit der Witterung ein so hohes und gefährliches Maß entgegenzusetzen werden wie dort. Das schöne Wetter der Sommermonate konnte selbst auf ihren Höhepunkten durch Schneefälle unterbrochen werden, welche jede Tätigkeit und fast jeden Aufenthalt im Freien unmöglich machten, doch durfte man von Anfang September bis Ende April mit überwiegendem Regen, häufig föhnigen Tagen rechnen und die vorliegenden Pläne danach einrichten. Von Ende April bis Ende August war es umgekehrt. In diesen Wintermonaten löste ein Schneesturm den anderen ab, besonders im Mai und August, so daß man nur auf kurze Pausen zählen durfte und diese dann so reichlich auszunutzen wußte, wie es irgend möglich war. Bei jedem Wetter mußte jede Arbeit außerhalb des Schiffes unterbleiben. Die kurzen Gänge der meteorologischen Beobachter zur Wahrnehmung der stündlichen Termine waren eine schwere Arbeit, besonders in der langen Dunkelheit mit der Natterie, sie wurde jedoch von den fünf Herren nicht mit der gleichen Sorgfalt versehen. Es gab aber auch Perioden, in welchen es unmöglich wurde, und so für diese Fälle unmittelbar neben dem Schiffe eine besondere Einrichtung zum Ablesen von Thermometern getroffen, die dann, wo die ganze Natur drängen ein solches Gänge war, auch einwandfrei Werte ergaben. Die Thermometer zum Messen der Temperaturen wurden tief versenkt und erst nach Aufbruch des Schneefeldes durch die Versenkung des Oberarmes in die Tiefe nach längerem Stehen wieder gehoben und neu gesetzt. Normal läßt sich sagen auch in diesen Zeiten weitere Gänge zu den magnetischen Observatorien notwendig, welche Dr. Willinger und sein Gehilfe V. Reuter führten, an einem Punkte sich entlang, während ein aufopfernder Pflichttreue vollführt haben. Im dem ersten Schneesturm von dieser elementaren Gefahr, den wir vom 24. bis 26. April 1902 hatten, ging manches verloren, was wir auf dem Eise gelagert hatten, und erlitten erst im Sommer darauf durch Aufschmelzen wieder oder blieb auch verloren. Vor dem weiteren Versuch aber wurden wir noch rechtzeitig befreit, nämlich von dem Schiffe selbst, welche in ihrem Gelege beschützt wurden, doch nach rechtzeitig gelöst werden konnten. Von diesen Schneestürmen kann sich nicht nur der eine Vorstellung bilden, der sie erlebt hat. Zu ihnen anderer vortrefflichen Schilder aber haben wir darunter nicht gelassen. Der letzte Tage des Eises in unserer Abreise fanden auch dann keine Befreiungen statt, nur hat das Schiff dann etwas gestirrt, wobei unter Winddruck und Schneefall sich über das. Das hinderliche jedoch unsere inneren Bedürfnisse nicht, sei es, daß wir denselben in unseren begnadigten Wohnräumen und dem Laboratorium nachgingen oder im Salon, beziehungsweise der Mannschaftsküche in froher Umgebung gefühllos waren. Durch die klimatischen Einflüsse wurde unser Leben und unsere Tätigkeit geregelt.

Wintererleben in der Antarktis. Nichts stumpft auf arktischen und antarktischen Expeditionen, bei denen in der endlosen Polarwelt die Menschen an ihr Schiff gefesselt und ausschließlich aufeinander angewiesen sind, die Menschen so sehr, als die die ewige Monotonie, und es war daher sehr heile der Sehtang, häßlichst Reinkindern, Neugier, der Geburtstag seiner Majestät des Kaisers und Oheim wurden dazu wahrgenommen, so daß am den Monat ein bis zwei Feste fielen; sie verliefen bei Gelang, Klavierstück und Scherzen in fröhlicher und gehobener Stimmung. Der Tag der Geburtstag Dr. G. Gaus, fiel vom 18. bis 20. Juni im Salon und vom 25. bis 27. Juni in der Mannschafsstube eine Reihe von Partien über die ersten ärztlichen Vorfälle, bei Unfallsfällen, täglich ein. Daran schloß sich im Salon eine Reihe von Vorträgen — einer pro Woche an denen sich alle Mannschafteil beteiligen, indem jeder über ein Thema seines Faches und seiner Wahl vortrug. Diese Vorträge waren uns allen eine erfrischende Unterhaltung. Gost wurde in den Abendstunden vielfach aus Klavier, Karten, Schach, Domino, Quartett und andere Spiele gespielt. Die Mannschafst teilte natürlich einen Gelangverein gebildet, die diese wurden meist gemeinschaftlich gefeiert, und sie nahmen stets einen durchwegs regen und heiteren Verlauf. Der Gefährlichkeit der Expeditionen über den Ärmelkanal, das sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, ein dauernd guter, äußere Verletzungen wurden schnell geheilt.

Schlittenreisen und Heimfahrt. Im ganzen wurden von der Expedition sieben Schlittenreisen unternommen. Es handelte sich dabei von den Expeditionen mitglieder eine nicht unerhebliche Anzahl von Tagen anfangs der Expedition angestrichen, den Arbeiten wurde eine wesentliche Ausdehnung durch die Schlittenreisen ermöglicht. Das Meisten mit Hundten erfolgte in der gewohnten Weise; sieben bis neun Hunde wurden zur Schlitten der

hand, und es konnten auch mit sieben Hundten leicht bis zu 670 Pfund über schweres Eis bewegt werden. Allerdings waren es dann nicht oder doch nur vorübergehend bei günstigen Strecken möglich, auf dem Schlitten zu fahren. Das Wohnen und Schlafen erfolgte im Belt und in Schlafhäuten, welche gegen die Kälte bis zu 80° C hin genügenden Schutz gewährten. Der vorzuziehende Fall der Befreiung trat am 16. März 1903 ein. Durch Dämmung und Strömung hatten sich die Schollen so weit gelockert, daß das Schiff unter Dampf fahren konnte. Nach mancherlei Quersfahrten durch den Eisriegel — das Schiff hatte mehrfach Lauer festliegen müssen — verließ man endlich am 8. April das Eis und gewann das offene Meer. Die in hoher Dämmung schwebenden Schollen und Zimmer boten ein grandioses Bild. Am 9. Juni 1903 erreichte der „Gauß“ glücklich den Hafen von Simonston in der Falkland.

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 13. Juli.

* **Schlafenszeit.** Viele Schlaftraktationen, wie sie die Presse darstellt, erwecken die Vorstellung, als wenn man wieder „Schlafenszeit“ und alles „auf“ wäre. Die Parteiverhältnisse sind hiernach nicht wesentlich veränderlich; es wird schon gehen. Man braucht kein Prophet zu sein, um diese ewige Aufjagung für eine gefährliche Verblendung zu bezeichnen. Sie entspringt bei vielen Leuten auch aus dem Bequemlichkeitsprinzip: Nur nichts tun, was nichts einbringt. Aber wir geben „unmöglich“ Zuständen entgegen.

Wer die Sozialdemokratie seit einem Menschenalter beobachtet und wer ihr Gebahren im Reichstage und im vergangenen Winter verfolgt hat, der muß es für ein nationales Unheil ansehen, daß ihre Partei namhaft vertritt in den neuen Reichstag zurücktritt. Die Alten unter ihnen werden sich ingenu nicht verhehlen, die Neuen bringen bessere Sitten und Grundgesetze nicht mit.

So werden wir es erleben, daß die besten Kräfte der Regierung und des neuen Reichstages durch die Partei der geschworenen Feinde des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenenfalls die Minorität in Majorität umzuwandeln sucht, während er andererseits von der erlangten Majorität (und mit welchen Mitteln wird sie erst erlangt!) rücksichtslos Gebrauch zu machen weiß — für solchen Kampf sind die besten Kräfte nicht ausreichend, sie müssen erlahmen und schließlich das Feld räumen, wenn nicht eine höhere Gewalt erlösend oder auflösend auf der Bahnhalt erscheint. In Frankreich ist der Kampf, weil er Zeit und Kräfte verschlingt, welche für bessere Zwecke bestimmt sind und diesen dadurch entzogen werden. Der einige Nutzen, den er haben könnte, wäre der Zusammenbruch der republikanischen Parteien; aber davon will die deutsche Arbeiterbewegung nichts wissen, auch wenn sie die besten Kräfte des Reiches in den Stand der Notwehr gebrängt und in unfruchtbareren Kämpfen gegen Hinterlist und Lüge nutzlos aufzugeben werden, so daß jedem anspruchsvollen und wohlgeleiteten Menschen die parlamentarische Arbeit noch weiter verleidet wird. Was sollen dagegen Diäten helfen? Wie hoch müßten Diäten sein, um einem ehrenhaften Abgeordneten die Mitarbeit mit internationalen Menschen zu ermöglichen, deren gewissenlosen Angriffen er täglich ausgesetzt ist? Im christlichen Kampfe würde jeder treue Abgeordnete seinen Mann stehen und seine volle Kraft freudig einbringen — aber für einen Kampf gegen einen unheimlichen Gegner, der gegebenen

Grundzüge. Der Mann wird wohl verloren sein, wenn man seine Grundzüge höher einräumt als sein Leben. Fürst Bismarck hat bekanntlich nicht die geheime Wahl gewollt; ist ihm aufgeführt worden, und die Folge - in der wir jetzt stehen - hat ihm wieder einmal Recht gegeben. Die geheime Wahl verleiht die Volkseele, sie erzieht Heuchler und Verräter - gegen diese Erziehung können doch andere, „praktische“ Gründe nicht ins Gewicht fallen!

Von der „gleichen“ Wahl, welche nicht einmal dem Vorkauf der Verfassung entspricht - möchte ich gar nicht reden. Bekanntlich kann ein Volk nicht wählen, als sehr Weisheit beantwortet können; wenn man aber trotzdem die eigene Weisheit nur die gleiche Wahlstimme wie der eine Tor heißt, so wird die Weisheit mehr als zehnmal benachteiligt, und man möchte glauben, daß dieses gleiche Wahlrecht sich nur in - Schuppenhaute am Leben erhalten könnte. Daher gibt es auch viele „Weise“, welche es verschmähen, bei der Wahl dem Toren gleichgeschick zu werden; sie opfern ihm gleichsam ihre Stimme, ohne zu bedenken, daß sie dadurch den Wert der Stimme des Toren noch erhöhen. Vielleicht eignet sich der letztere noch betrübenderweise ihre Stimme an, indem er für sie wählt und seine Stimme mit der des Weisen verdingelt!

Aber eine Aenderung ist ohne Konvention nicht mehr zu erreichen. Die „gleiche“ Partei wird schon jetzt zu unultima ratio des Generalrats greifen, um ein Gesetz zu verhandeln, das ihr die Art an die Wurzel legt.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, werden wir daher bald wieder einen Reichstag zu wählen haben. Obgleich werden die Sozialdemokraten nicht müßig sein, wenn es möglich ist, gegenwärtige Wahlen der letzten Periode zu beanstanden. Demnach ist die Abnung wohl nicht unbegründet, daß jetzt noch keine Schlußfassung ist! (Aus der „Kreuzzeitung“.)

*** Der Dreihund und die Papstwahl.** Aus Berliner unterrichteten Kreisen wird uns geschrieben: Die italienische Staatsmänner schon nach dem Vorhabe Crisisis bei der Papstwahl im Jahre 1878 erklärt haben, daß sich Italien bei der Einmischung enthalten werde, so ist auch von den beiden Dreihundhundert nicht zu erwarten, daß sie ihren Einfluß für diesen oder jenen Kandidaten einbringen lassen. Für Bismarck heißt es weiterhin des Kulturkampfes in Deutschland daran, ob auch eine diplomatische Wirksamkeit für die nächste Papstwahl ausüben, ließ sie insofern, als sie wirklich kam, frei geblieben. Die deutsche Regierung wird heute keine andere Haltung einnehmen. Sie überläßt es den deutschen Mitgliedern des Kardinalkollegiums, dahin zu wirken, daß der neue Papst den Interessen der deutschen Katholiken willfährig sei.

*** Dementi.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Die „Wol. Ztg.“ brachte dieser Tage eine auch von anderen Blättern übernommene Mitteilung über ein angebliches Gespräch des Kaisers mit dem Amerikaner Vanderbilt, in dem sich der Kaiser über die Frage der Auflösung des Reichstages, über das Ansuchen der sozialdemokratischen Stimmen und sonstige innerschulische Verhältnisse geäußert haben soll. Diese Mitteilung beruht auf Erfindung.

*** Neue Landtagswahlordnung.** Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ein Reglement über die Ausübung der Wahlen zum Abgeordnetenhaus, das anstelle des Reglements vom 18. September 1891 tritt. Das neue, vom 14. März 1900 datierte Reglement findet zuerst bei der nächsten Neuwahl des Abgeordnetenhauses Anwendung.

*** Kontraktbrüchige polnische Arbeiter.** 126 Kontraktbrüchige Polen, sog. Saisonarbeiter, und deren Familienmitglieder sollen nach einer amtlichen Aufforderung festgenommen und mittels Zwangsgreifapparates aus dem preussischen Staatsgebiete ausgewiesen werden. Allein 106 dieser „Saisonarbeiter“ haben sich von dem Gute Seehausen im Kreise Angermünde heimlich entfernt.

*** Eine Anforderung an die Inhaber der Bahnhofs-Wirtschaften** hat die Staatsbahn-Verwaltung richten lassen. Darin heißt es:

„Damit dem reisenden Publikum während der warmen Jahreszeit Gelegenheit gegeben werde, in den Wartezäumen und auf den Bahnsteigen Obst und erfrischende Getränke zu kaufen, erlauben wir die herabgesetzten Erfrischungen in aufsehender Hand zu haben, an die Reisenden bereit zu halten. Selbstverständlich ist möglichst glatte (aus Seidengewebe) oder aus Stoff (aus Glas oder aus feinen Glasen) zu 10 Pf. zu verkaufen; Limonade und Zitronenwasser sind gleichfalls glatte (1/2 Liter) mit 10 Pf. zu verkaufen, andere Wasser (1/2 Liter) für 10 Pf. Getränke und Obst sollen möglichst in alten Flaschen, insbesondere den Schenkungen, angeboten werden. Es ist ferner im Interesse der Gesundheit des reisenden Publikums darauf zu halten, daß die Getränke, namentlich auch Bier, nicht zu kalt und zwar nicht unter 10 Grad C. verabreicht werden. Die Preise der auf den Bahnen und auf den Stationen und Bahnhöfen, aber auch am Zuge zum Verkauf zu stellen. Wenn diese sind durch Reisende zu erhalten, so bestanden, werden oder emalierter Glas, deutlich zu bescheiden, damit das Publikum schneller abgeholt werden kann und Zeitverlust vermeiden werden. Auch beim Verkauf von Wein und anderen Getränken in Flaschen, sowie von frischem Obst und dergleichen sind die Preise deutlich anzugeben.“

Die Vorstände der Betriebs-Inspektionen und der Stationen sind angewiesen worden, darauf zu achten, daß den obigen Wünschen der Verwaltung überall entsprochen wird.

*** Neue Eisenbahnstrecke.** Der „Meißen-Anzeiger“ berichtet: Am 9. d. Mts. wurden von einer Kommission, bestehend aus Vertretern des Reichseisenbahnamts, sowie der preussischen, bayerischen, sächsischen und badischen Eisenbahnverwaltung die Statuten der Strecke mit der Steinerischen Witzschenerbahn vorgenommen. Diese Einrichtung, die ursprünglich dazu bestimmt war, die durchgehenden Verkehr eines Bundes, der an einem auf halt stehenden Signal verkehrsfähig, selbständig auszulösen, war hier so ausgebildet, daß die Lokomotivbesitzer bei der Vorüberfahrt erkannte. Der Apparat funktioniert auch bei der höchsten zur Anwendung gekommenen Geschwindigkeit von 110 Kilometer in der Stunde richtig; aber infolge der außerordentlichen Raumverhältnisse trat ein einseitiger Verkehr ein. Die Vorstände der Eisenbahnverwaltung sind nunmehr in regelmäßigen Betrieben während längerer Zeit fortgesetzt werden.

*** Wichtig.** Ein Samstagsblatt hat kürzlich gemeldet, der Kaiser habe dem amerikanischen Admiral Cotton zugehört, er werde die Krone Geirich und Waldorf von Preußen in Erwiderung des amerikanischen Hottentots in Kiel mit einem Gelehrten nach Westamerica entsenden. Wie das „Wolffsche Bureau“ hört, ist diese Meldung unrichtig.

*** Von den israelischen Majestäten.** Ihre Majestät die Kaiserin ging Sonnabend früh 7 Uhr in der Richtung nach Marneville in See. Der Kaiser trat, wie schon gemeldet, die Reise nach Bergen um 8 Uhr an. In Bord alles wohl. - Die „Göteborgs-Post“ mit dem Kaiser an Bord und begleitet von dem Kreuzer „Nymphe“ und dem Kanonenboot „Steinern“ hat auf der Fahrt nach Norwegen am Sonnabend gegen 3 1/2 Uhr nachmittags die Dräger (Johl Winaer) passiert.

*** Der Vizepräsident der Provinz Hannover.** Excellenz Wenzel, ist zum Besuch des Reichstages Grafen Bismarck in Norderny eingefahren.

*** Auszeichnung.** Senator Hinz, der Vorsitzende des Reichsausschusses vom Bundespräsidenten zu Hannover, erhielt den Orden Albrechts-Orden zweiter Klasse.

*** Zum päpstlichen Geheimkammerer ernannt.** Durch Breve vom 2. d. M. wird der Kurator Dr. C. Spohn von St. Michaelis, Direktor der „Germania“ zum päpstlichen Geheimkammerer ernannt.

*** Die Vermögensverwaltungsgesetze für Offiziere und Beamte und die Pommernverträge.** Von der Vermögensverwaltungsgesetze für Offiziere und Beamte (Komm.-Ges. auf Aktien) geht der „Wol. Ztg.“ folgende Aufsicht zu: „Unter Bezugnahme auf die für die erschienenen Korrespondenzen, den im Frühjahr 1899 mit der Pommerschen Hypothekensanktion geschlossenen Vertrag betreffend, erklären wir hierdurch ausdrücklich, daß dieselbe noch unter der früheren Direktion Scheibel entrichtet worden ist, aber jedenfalls zu einer Zeit, als sich die Pommersche Hypothekensanktion noch in geordneten Verhältnissen befand. Bekanntlich erfolgte auch erst im September 1900 die Erneuerung der Bommernbank zur Ostbank. Wie auch in dem Bommernbankprotokoll seitens des ehemaligen Direktors Scheibel erklärt worden ist, die Vermögensverwaltungsgesetze hätte Gelegenheit gehabt, große Summen von Handelsbrieffen und Aktien unterzubringen. Es habe aber ihre Verbindungen nicht gehalten und die Bommernbank sei hieningehört.“ So hätte es wohl jedem objektiven Beurteiler klar sein, daß die Vermögensverwaltungsgesetze den Abzug keineswegs forciert hat. Die Beträge an Handelsbrieffen und Aktien bezogen Bank, die überhaupt seit diesem Vertrag platziert worden sind, sind im Verhältnis zu den Anlagekapitalen, die hierunter Interzessen gebunden haben, zu unbedeutend, daß es nicht einmal lohnt, darauf des Näheren einzugehen. Wie erklären ferner, daß wir irgendwelche Hypothekensanktionen in Gemeinschaft mit der Pommerschen Hypothekensanktion niemals abgeschlossen haben. Wie bekannt, befindet sich der frühere Direktor Scheibel schon seit 1 1/2 Jahren nicht in seiner Stellung, und die Geschäftsführung nimmt unter der neuen Leitung, die, wie wiederholt bekannt, die allerhöchsten Grundzüge verfolgt, einen durchaus besorgenswerten Fortgang.“

*** Versicherungsvertrag.** Das baltische Ministerium des Innern fordert nach der „Wol. Ztg.“ die Handelskammern auf, sich gutachtlich über den Entwurf eines Versicherungsbes. der Versicherungsvertrag zu äußern, wodurch die Rechte der Versicherungsnehmer erhöhter Schutz finden sollen.

Ausland.

Rom Papst.

Rom, 12. Juli. Am 9. d. Mts. gegen 10 Uhr morgens wurde ein Fenster des Zimmers des Papstes einmurmert. Während der Nacht herrschte im Vatikan verhältnismäßig Ruhe. Der Befehlshaber der Nobels und der Schweizertruppe durfte sich Ruhe geben. Der Papst schief nach Mitternacht ein. Der „Wolffsche“ erklärt die Nachricht, Pampolla sei erkrankt, für unrichtig. Kardinal Jacchini, der im Gegensatz zu dem heute morgen veröffentlichten amtlichen Anstandsbericht, das Befinden des Papstes habe sich verschlechtert.

Rom, 12. Juli. Der Papst hat heute morgen das Bett nicht verlassen. Die Verge fanden ihn bei ziemlich guten Kräften und in gehobener Stimmung. Mazzoni sagte beim Verlassen des Pallastes, bei diesem Stande der Krankheit könne man zufrieden sein, eine unmittelbare Gefahr bestehe nicht.

Rom, 12. Juli. Der päpstliche Geheimkammer der „Wolffsche“ erklärt aus der nächsten Umgebung des Papstes, der Papst habe in der Nacht einige Stunden geschlafen, sein Allgemeinbefinden habe sich auffallend gebessert.

Rom, 12. Juli. Das heute vormittag 9 Uhr ausgegebene Bulletin lautet:

Der Papst verdrachte eine ruhige Nacht. Ein Schlaf von einigen Stunden trug sichtlich zur Besserung des Allgemeinbefindens des Papstes bei. Puls wenig klein und etwas kräftig, 82 Schläge in der Minute. Atmung 30. Temperatur 36,4. Stuhlgang ferner gering. Mazzoni, Rom.

München, 12. Juli. Der päpstliche Nuntius erhielt folgendes Telegramm:

Rom, vormittag 11 Uhr. Die gestern eingetretene leichte Besserung hält an. Nampolla.

München, 12. Juli. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Rom erklärte Dr. Rappont gestern abend den im Vatikan veranlassenen Verdacht, daß nicht sein Gewissen im Befinden des Papstes eine wirkliche, wenn auch nur leichte Besserung eingetreten sei. Zwei namhafte Männer hätten eine vermehrte Mierentätigkeit herbeigeführt. In Zunge und Brustfell habe sich keine Flüssigkeit wieder angeammelt.

Rom, 12. Juli. In einer Konferenzsitzung der „Tribuna“ wird gemeldet, Professor Mazzoni sei ein Stunde beim Papst gewesen und habe festgestellt, daß der Zustand sich nicht verschlechtert habe. Der Papst habe größere Lebhaftigkeit in seinen Bewegungen gezeigt, er habe Mazzoni mit der Hand begrüßt und gesagt, daß er sich ziemlich gut befände. Mazzoni habe dem Kranken eine Einspritzung unter die Haut mit feinstem Serum gemacht; er habe festgestellt, daß die Krankheit seinen normalen Verlauf nehme. Der Papst habe sich wohl befinden sollen. Mazzoni habe aber geraten, noch einige Stunden zu warten. Auf die Frage eines Berichterstatters, ob ihm noch Hoffnung bestehe, habe Mazzoni geantwortet: „Warum nicht?“ Molloni leide an einem leichten Fieberanfall.

Rom, 12. Juli, 7 1/2 Uhr abends. (Meldung der Agenzia Stefani.) Der Papst empfing heute die Kardinalen Mattias, Eichhuber, Aglatini und Casati. Der Papst sagte zum Kardinal Mattias, er bete zu Gott, daß die gegenwärtige Befolgung der katholischen Kirche in Frankreich bald anhöre.

Rom, 12. Juli. Bulletin von 8 Uhr abends: In dem Befinden des Papstes ist während des heutigen Tages keine bemerkenswerte Besserung eingetreten. Der allgemeine Zustand zeigt auch weiterhin, wie heute früh, eine Erleichterung. Puls 82, Atmung 30, Temperatur 36,8.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser in Pest.

Der Kaiser genehmigte dem Militär-Ressort in einem Handbrieffen, worin dessen Wiedereinvernahme in Dienst vorgehalten und ihm für „mit treuer Zuneigung und unermüdlichen Eifer geleistete patriotische Dienste volle Anerkennung und Dank“ ausgesprochen wird.

Frankreich.

Ministerat.

In dem am Sonnabend abgehaltenen Ministerat berichtete der Minister des Innern die Angelegenheiten des Reichstages, die englische Regierung und das englische Volk dem Kaiser gegenüber haben. Der Minister teilte ferner mit, daß auf Grund der Krankheit des Papstes der König von Italien im bedauerlichen Emmerianismus keine Reise verhängen hat. Das Datum des Besuchs des Königs von Italien sei noch nicht bestimmt; es hängt von der Verteilung oder dem Tode des Königs ab. Der allgemeine Zustand zeigt auch weiterhin, wie heute früh, eine Erleichterung. Puls 82, Atmung 30, Temperatur 36,8.

Der Reichsminister Wiegand hat das Ehrenpräsidium der internationalen Ausstellung zur Ausbarmung altprothierischer Stoffe angenommen, die im April und Mai 1901 in Wien veranstaltet werden soll. Er teilte mit, daß sich bereits ein Komitee zur Vertretung der russischen Interessen unter dem Ehrenvorsitz Melnik und mehrere früherer Minister abildet hat.

Der Kulturkampf.

Entgegen anders lautenden Meinungen ist das Bundesgesetz des Ministers des Innern, das die Schließung der nicht dem Konfession unterworfenen Kapellen anordnet, nicht zurückgenommen worden; es tritt vielmehr erst jetzt in vollem Umfang in Wirksamkeit. Der Ministerpräsident hat bekanntlich in der Reichstagssitzung über die Schließung der Kapellen zu geben Gelegenheit hatte, daß die Kapellen, die das Bundesgesetz betrifft und die sich nicht dem Konfession unterworfen haben, in drei Gruppen einzuteilen seien: 1. Die Kongregationen angehörigen Kapellen, denen die Genehmigung durch das Parlament verweigert ist; 2. Private Kapellen in Anstalten im Institut wie Schulen, Kollegien, Krankenhäusern usw.; diese dürfen nur unter der Voraussetzung fortbestehen, daß sie sich auf das Personal aus diesen Anstalten beschränken und dem Publikum keinen Zutritt gewähren. 3. Private Kapellen, zu denen das Publikum zugelassen wird; diese dürfen nur unter der Bedingung weiter bestehen, daß sie als Anstalten betrachtet werden und nach Vorzählung des Gesetzes die Kirchenverwaltung von den letzteren ausgeübt wird.

Der Ministerpräsident wird im Laufe der nächsten Woche den Untersticht erziehenden Trauungskongregationen den Beschluß mitteilen, durch den ihnen die Kammer die Genehmigung verweigert. Der Ministerpräsident ist die Prüfung der Genehmigungsgehache fort, die von nicht genehmigten aber genehmigten Kongregationen angelegten Niederlassungen gestellt worden sind. Ueber 1000 derartige Besuche hatten nach der Entscheidung.

Bulgarien.

Der am Dienstag abgehaltenen Ministerat erörterte auch die Möglichkeit von kriegerischen Ereignissen. Diese Tatsache ist von Beamten des Zivils mit der ohne Aussicht misserfolgreich auf gegriffen und zu Spekulationsreden an der Börse benutzt worden, indem man am nächsten Tage Gerüchte über eine angebliche Kriegsgefahr verbreitete. Der Zivils und die Worte haben tatsächlich keine kriegerischen Absichten; der außerordentliche Ministerpräsident hat sich vielmehr sehr bestrebt, die Maßnahmen zur möglichst schnellen Verhütung der europäischen Missetats. Das Hauptergebnis des Ministerats war die Entscheidung Simi Poulos zur Impfungierung dieser Missetats. Die Worte will auch die Ausnahmemaßregeln gegen die bulgarische Gesellschaft und die bulgarischen Sozialisten aufheben, falls nicht andere Maßnahmen zur Verhütung der Gemeinheit durchzuführen. Von allen diesen Maßnahmen hat die Partei der österreichisch-ungarischen und der russischen Volkspartei Mitteilung gemacht, von denen sie regelmäßig Nachrichten und Wünsche entgegen nimmt. Die Partei schenkt der ununterbrochenen Tätigkeit der beiden Volksparteien die größte Aufmerksamkeit und ist bemüht, Befürwortungen des Sozialisten und Sozialisten von russischen Truppen und Wohnanbauern gegen die bulgarische Bevölkerung zu verhindern.

Serbien.

Aus Anlaß des Geburtsjahres des Könige wurden im ganzen Lande feierliche Gottesdienste und sonstige Festlichkeiten abgehalten. Dem in der Belgrader Stadtkathedrale abgeleiteten Gottesdienst wohnten der König, die Königin, das diplomatische Korps, die Zivils und Militärbehörden sowie zahlreiche Publikum teil. Nach der feierlichen Feier war im neuen Monat großer Empfang des diplomatischen Korps, der Minister, des Metropoliten, der hohen Gesellschaft sowie der Vertreter der Zivilbehörden und des Offizierskorps. Das Anlaßfest veranlaßte eine Reihe von diplomatischen Besuchen, die von den Beamten des auswärtigen Amtes und der Anstalten von Beamten, die durch geistliche Gerichte verurteilt sind.

Der König vertraut.

Der Vorkampf des Kriegsministeriums den bisherigen Kommandanten, des 6. Infanterie-Regiments, Oberstleutnant, Peter Dr. 1119, mit der Leitung der Militärverwaltung des Kriegsministeriums.

Veränderungen.

Das „Ausland“ überbringt die Mitteilung von einer Verlegung des 6. und 7. Regiments von Belgrad. Desgleichen veröffentlichen das „Ausland“ die Ernennung neuer Kreis- und Bezirkspräsidenten. Die bisherigen Präsidenten werden teils beibehalten, teils pensioniert; mehrere werden aber ebenfalls verabschiedet.

Österreich.

Das neue Ministerium.

Das Kabinet-Rat ist zustande gekommen. Die Zusammenfassung ist folgende: Präsidium, Neuzug und interimistisch Finanzen Ralli, Inneres Mavro Michalis, Krieg und interimistisch Marine Oberst Konstantinos, Justiz Dr. 1119, Unterrichts Dr. 1119, Kultus Dr. 1119, Post (Belchannis) Dr. 1119, die „Kroika“, das Organ Dalmatiens, füllt die Zusammenfassung des neuen Kabinetts ohne Einschränkung. Die Spezialisten scheinen, um der Auflösung der Kammer vorzubeugen, geneigt zu sein, das Ministerium zu unterliegen.

Großbritannien.

Einladung.

Präsident Lobet hat vor seiner Abreise dem Prinzen von Wales eingeladen, demnächst Paris zu besuchen. Der Kronfolger nahm die Einladung an.

Afrika.

Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Port Arthur vom 9. d. Mts. über Jishu: Hier stehen etwa 30 000 Mann Truppen, weitere 16 000 treffen mittels Eisenbahnen ein. Er berichtet über die ungewöhnliche Zählung bei der Ausbildung der Soldaten und General Heber hat Jishu, das Organ Dalmatiens, füllt die Zusammenfassung des neuen Kabinetts ohne Einschränkung. Die Spezialisten scheinen, um der Auflösung der Kammer vorzubeugen, geneigt zu sein, das Ministerium zu unterliegen.

In Port Arthur hat sich eine Vereinigung unter dem Namen „Militär-Verkehrs- und Polizeiverwaltungsgesellschaft für Afrika“ gebildet, die dem Namen nach eine Handelsgeellschaft, in Wirklichkeit aber eine staatliche Einrichtung ist. Sie ist Eigentümern von Kolonisationsfirmen am Jahu und beabsichtigt in Jishu, Jishu, Jishu und Charbin Eisenbahnen sowie elektrische Anlagen zu bauen. Die Gesellschaft engagiert Ingenieure zur Erleichterung der Kolonisationswerke in der Provinz.

Australien.

Die Commonwealth von Australien sieht im Begriff, die allgemeine Wehrpflicht, aber wenigstens eine Art allgemeiner Wehrpflicht, einzuführen. Die sogenannte Commonwealth Defence Bill, die dem Parlament vorgelegt wurde, schlägt die allgemeine Wehrpflicht im Vorkauf vor, und der Generalgouverneur in Council, das heißt der Reichstag des Commonwealth, hat darüber zu entscheiden. Die mündliche Bevölkerung wird in Klassen eingeteilt und kann in der folgenden Reihenfolge, je nachdem es notwendig erscheint, ausbezogen werden. Zunächst kommen Leute zwischen 18 und 30 Jahre, die nicht verheiratet sind, die Zahl wird auf 880 000, gefolgt, kann die Unberuflichen zwischen 30 und 45, etwa 187 000. Dann die Verheirateten zwischen 18 und 45, etwa 214 000, und endlich alle Männer zwischen 45 und 60, etwa 212 000, so daß die ganze, zur Verfügung stehende Streitmacht 980 000 Mann betragen würde. Das Gesetz ist weiter vor, daß dieses Geld zum Dienst im Ausland verwendet werden kann. Einige Anstalten, die sich auf den Dienst im Ausland beziehen, sind ziemlich zweifelhaft, aber jedenfalls geht aus ihnen hervor, daß die Wehrpflicht in Australien nicht nur ein Systemmangel ist, sondern auch ein Mittel, die Bevölkerung zu vergrößern.

